

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeit  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Ausnahme.

**Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 105. Winnenden, Donnerstag den 7. September 1876**

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirthschaftliche Vereinsache.

Der Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereins versammelt sich zu einer Besprechung u. A. wegen Ver-  
tretung des Vereins bei dem heurigen Volksfest in Cannstatt,

**Dienstag den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr**

im Rathhaus in Waiblingen.

Den 5. September 1876.

Vorstand und Secretär des landwirthschaftl. Bezirksvereins  
**Schüßler. Egel.**

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

1., daß die Urlisten, aus welchen die Geschworenen, die Schöffen der Strafkammer des Kreisgerichtshofs, die Schöffen des  
Oberamtsgerichts und die Gerichtszengen gewählt werden, während

**8 Tagen**

zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause offen liegen;

2., daß jeder in der Gemeinde wohnende volljährige Staatsbürger berechtigt ist, gegen die aufgelegten Listen wegen Ueber-  
gehung zulassbarer oder Eintragung nicht zulassbarer Personen binnen der Frist, während deren die Listen aufgelegt sind,  
und noch während **drei Tage nach ihrem Ablauf** schriftlich oder zu Protokoll Einsprache zu erheben;

3., daß auch diejenigen, welche aus einem gesetzlichen Grunde (Art. 6. der Anlage zur Strafprozeßordnung, Art. 39 des  
Gesetzes über die Gerichtsverfassung) Befreiung von der Verpflichtung zum Geschworenen oder zum Schöffen oder zum  
Dienst als Gerichtszenge für sich in Anspruch nehmen wollen, aufgefordert sind, diesen Anspruch binnen der in Ziff. 2.  
bezeichneten Frist geltend zu machen und bei dem Gemeinderath darzulegen.

Den 6. September 1876.

Stadtschultheiß: Gemeinderäthe:  
**Fent. Cles.**

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt erhält folgende Einquartierung am 8. September

41 Offiziere 1016 Mann und 46 Pferde und zwar die Mannschaft mit voller Verpflegung. Haber und Heu für die Pferde  
wird die Stadt verabreichen, dagegen haben die Quartier-Träger für das nöthige Stroh selbst zu sorgen.

Am 9. September

38 Offiziere 834 Mann 193 Pferde

am 10. Septbr.

44 Offiziere 850 Mann 203 Pferde

am 11. Septbr.

4 Offiziere 13 Mann 13 Pferde

am 12. und 13. Septbr.

36 Offiziere 836 Mann 76 Pferde

Vom 9. bis 17. Septbr. nur auf Dach und Fach, da die Verpflegung der Mannschaft und Pferde aus Magazinen geschieht.

Die Einwohnerschaft wird von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt, damit namentlich die erforderlichen Lokalitäten für  
Offiziere und Mannschaft, sowie die Stallungen mit Stroh für die Pferde parat gehalten werden.

Den 4. Septbr. 1876.

Stadtschultheißenamt  
**Fent.**

Winnenden.

## Vergebung von Grab- und Maurer- Arbeit.

Die Stadtgemeinde Winnenden beabsichtigt das Röhrennetz der Wasser-  
Versorgung der Schwaibheimstraße bis zur Bahnhof-Straße zu verlängern.

Die Grabarbeit beträgt circa 292 Cubic-Meter Maurer-Arbeit 7 Schächte  
und kommt solche am

Donnerstag den 14. September  
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in Abstreich wozu Unternehmer eingeladen sind.

Brunnen-Commission.

Eßlingen.

Bierzeug von ganz vorzüglicher Gährung versenden  
in neuer guter Waare mit Eis verpackt fortwährend  
**J. M. Kugel & Comp.**

**Norddeutscher Lloyd.**  
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

**B r e m e n**



nach

**A m e r i k a.**

nach Newyork:  
jeden Sonnabend.  
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.  
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:  
20. Sept. 4. Okt. 18. Okt.  
Cajüte 400 M.  
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:  
7. Septbr. 27. Septbr.  
Cajüte 630 M.  
Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in  
Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Württemberg **Johs. Ro-  
minger in Stuttgart** und dessen Agent **C. E. Schwarz, Winnenden.**

Revier Weiffach.

### Brennholz-Verkauf.



Am Samstag  
den 9. d. Mts.  
Morgens 9 Uhr  
im Köfle in Wal-  
denweiler aus dem  
Ochsenhau, Thänisklinge und Eichwald:  
4 Km. eichen Anbruch, 2 Km. buchene  
Scheiter, 6 Km. dto. Prügel, 2 Km.  
birken Prügel, 77 Km. Nadelholzscheiter,  
260 Km. dto. Prügel und Anbruch, und  
83 Km. Weifstammrinde.

Die Hutsdiener werden das Material  
am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an  
vorzeigen.

Reichenberg den 1. Septbr. 1876.

K. Forstamt

H. Schöttle A.-B.

Bürg.

### Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt den über den  
Gemeinderath **Carl Wiesenauer** hier  
ausgesprochenen Bezücht als völlig unwahr  
zurück und bittet denselben hiemit um Ver-  
zeihung.

**Caroline Geiger**  
Chefrau des Andreas Geiger.

Winnenden.

### Obst-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten Mon-  
tag den 11. September den Obst-  
ertrag von seinem Baumgut im Kesselrain,  
wozu Liebhaber Mittags 1 Uhr auf  
den Platz eingeladen sind

Johannes Klöpfer.

Winnenden.

### Fässer-Verkauf.

Ich habe aus Auftrag eine größere  
Partie gute Weinfässer 12 Imi haltend  
gut gebunden mit eisernen und hölzernen  
Reifen, erst vor einigen Monaten geleert  
worden, zu verkaufen das Stück zu 10 bis  
12 Mark.

David Bollmer.

### 1 Viertel Wicken

zum abgrafen hat zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 Eimer guten

### Luitenapfelmost

hat aus Auftrag zu verkaufen

Küfer Alber.

Winnenden.

Meinen beiden Quartiergebern Herrn  
Sattler Krautter und nachher zu Herrn  
Rosenwirth Krauß dem Herrn Stabs-  
trompeter zugetheilt, sage ich für ihre gute  
Behandlung auf diesem Wege meinen  
freundlichen Dank

Mayer, Gstreiter.

Winnenden.

### Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter macht einem hiesigen und  
auswärtigen Publikum die ergebnste An-  
zeige, daß ich einen Vorrath eiserner

### Kochherde

von Wilhelm Maier aus Schorndorf  
auf Lager halte, welche bekanntlich von den  
stärksten und besten, nach den neuesten und  
besten Constructionen sind, auch werden  
dieselben mit Garantie von mir selbst bestens  
ausgemauert und sichere jedermann eine  
schnelle und pünktliche Bedienung zu.

Wilhelm Benz, Hafner.

Mehrere tüchtige

### Steinschläger

finden gegen gute Bezahlung dauernde Be-  
schäftigung auf dem Bahnhof Winnenden  
bei

Baunternehmer  
Feldmaier & Ruff.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 weingrüne

### Oval-Faß

billig zu verkaufen 5 und 4 Eimer haltend;  
letzteres kann im Keller liegen bleiben.

Auch hat derselbe einen

### Ruhwagen

mit eisernen Achsen sammt Zugehör sowie  
Pflug und Egge billig zu verkaufen

Karl Niedel.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag ein be-  
reits neues

### Handwägele

auch für eine Kuh tauglich, zu verkaufen

Wagner Wurster.

Winnenden.

2 entbehrlich gewordene

### Bettladen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Im Kirchweg kann unent-  
geldlich Erde abgeführt werden.

## Die Aufrollung der Orientfrage.

In Konstantinopel erwachen dem Friedenswerke bedeutende Schwierigkeiten. Die Pforte, welche momentan von Mithad Pascha gänzlich beherrscht wird, beansprucht wirksame Garantien gegen die Wiederkehr solcher Friedensstörungen, wie sie jetzt von Serbien aus versucht worden. Die Befestigung der vier Hauptfestungen des Landes durch türkische Truppen während der Dauer von zehn Jahren ist nur eine jener Forderungen, die das türkische Kabinet im Interesse des Reiches „und Serbiens“ zu stellen entschlossen ist.

In den letzten Tagen sind beträchtliche Kräfte nach dem Kriegsschauplatz dirigiert worden. Saly Effendi ist nach London geschickt worden, um Waffen einzukaufen. Man will offenbar türkischerseits den Krieg fortsetzen. Indessen gibt man in diplomatischen Kreisen noch der Hoffnung Raum, die Großmächte werden beim neuen Sultan persönliche Gedanken hervorrufen.

Diese Hoffnung mag nur theilweise berechtigt sein, da England den größten Theil der türkischen Ansprüche gerechtfertigt findet und dieselben ganz wahrscheinlich unterstützen wird. Die Harmonie, die noch vor drei Tagen zwischen den Großmächten herrschte, scheint nicht mehr im vollen Umfange zu bestehen. Das Hervorkommen des Memorandums von Seiten Rußland scheint diesem Mißton erzeugt zu haben. Ein englischer Diplomat hat erklärt, die englische Regierung würde schwerlich einer Aktion sich anschließen, welche auf der Basis des Berliner Memorandums unternommen werde sollte.

Die Scheu vor einem Kriege, der eine radikale Aenderung der Karte Europas mit sich führen würde, ist offenbar geschwunden. Die türkischen Friedensbedingungen sind an sich schon eine direkte Herausforderung Rußlands, welches nur einen Frieden zu Gunsten Serbiens und Montenegros und einen Frieden will, der zugleich alle Bürgschaften für die Ausföhrung der im Berliner Memorandum für Bosnien und die Herzegowina geforderten Reformen verlangt. Auf diesem seinem Standpunkte beharrt Rußland, auch auf die Gefahr hin, in seinen so weit gehenden Forderungen für die Südslaven von den übrigen Mächten nicht unterstützt zu werden. Ja, man hat in St. Petersburg bereits die Frage aufgeworfen, ob Rußland, um diesem Standpunkte treu zu bleiben, nicht seine Isolirung der Solidarität mit gewissen Großmächten vorziehen solle, welche nur Rußland binden würde.

Wenn Rußland seinerseits durch die Ueberspannung seiner Friedensforderungen, durch seine zweideutige Haltung in Cetinje und Belgrad, durch die mehr oder weniger offene Unterstützung des Krieges gegen die Türkei bewiesen hat, daß es vor einer radikalen Aenderung der Karte Europas nicht zurückbebt, so hat auch England offenbar die Scheu vor einem großen Kriege völlig abgelegt. „Es scheint, England will den Krieg,“ so äußerte sich ein hervorragender Diplomat, indem er auf das Haupthinderniß hinwies, dem das Friedenswerk in Konstantinopel begegnet. England ist sich wohl bewußt, daß es den Krieg heraufbeschwört, indem es die Pforte ermuthigt, mit ihren Friedensbedingungen Rußland den Handschuh hinzuwerfen. Und Englands Haltung ist die einfache Antwort auf Rußlands Aufforderung, zum Berliner Memorandum zurückzukehren. Was sich seit den Berliner Abmachungen zugetragen hat, der Krieg Serbiens und Montenegros, die Kriegsförderung durch Rußland, die russischen Friedensforderungen scheinen England ein zureichend klarer Kommentar zu dem, was Rußland mit dem Memorandum bezweckte. England hat erkannt, daß Rußland die Aufrollung der ganzen Orientfrage will; die Absendung der Panzerflotte nach der Besika-Bai hatte dieselbe für einen Augenblick sistirt, aber da Rußlands Pläne immer mehr der Realisirung entgegenzugreifen drohen, so will England die Entscheidung nicht mehr aufschieben, bis Rußland dieselben vermöge vollendeter Heeres-Ausrüstung und Eisenbahnverbindungen durch einen glücklichen Krieg krönen könnte.

Statt der Harmonie der Großmächte haben wir also den Konflikt zwischen England und Rußland vor uns; statt des prophezeiten Friedens die Gefahr eines europäischen Krieges; und was bürgt uns dafür, daß Oesterreichs Stellung zur Orientfrage nun dieselbe ganz ausgerollt ist, klarer sei, als im Monat Mai, da man dieselbe mit dem Memorandum vertagen zu können meinte? B. B. = 3tg.

## Tagesbegebenheiten.

Ulm, 4. Sept. Ein Bauer von Ehrenstein wurde gestern Abend in der Bahnhofrestnuration in Söflingen von einem 18 Jahre alten Burschen von Söflingen in den Unterleib gestochen und ist gestern der schweren Verwundung erlegen. Der Thäter ist verhaftet.

2107

Aus Mengen berichtet man vom 2. September einen jener sich oft wiederholenden Vorfälle die trotz ihres meist traurigen Ausgangs eben doch keine abschreckende Wirkung äußern. Ein einer angesehenen Familie angehöriger junger Mann, beim Postamt angestellt, besah den geladenen Revolver seines Freundes, dieser entlud sich und der Schuß tödtete den danebenstehenden Besitzer, den Bauführer Gdgelein. — Am Tag vorher saß Fabrikant Bosh aus Bingen bei Sigmaringen im Lamm zu Hizzosen mit einem Bekannten, dem 20jährigen Assistenten Zürn bei der Regierung in Sigmaringen, zusammen; sie machten Spaß, und der Fabrikant zielte mit seinem Revolver auf den Zürn. Der Revolver ging unversehens los und der Schuß verwundete den unglücklichen jungen Mann auf den Tod. Noch an demselben Abend gab er den Geist auf. Der Thäter wurde verhaftet.

Berlin, 2. Sept. Dem Vernehmen nach vereinbarten die Großmächte, der Pforte einen vierwöchentlichen Waffenstillstand auf sämtlichen Kriegsschauplätzen vorzuschlagen. Die Meldung der Blätter, betreffend den Bericht des britischen Generals Campbell über den schrecklichen Zustand der türkischen Armee, wird dementirt.

Wien, 3. Sept. Von kompetenter serbischer Seite ist heute die Erklärung abgegeben worden, daß Alexinaß unhaltbar und die Widerstandskraft der serbischen Armee gebrochen sei; Milan erneuert sein Friedensbegehren.

Aus Konstantinopel. — Die Thronbesteigung des Sultans Murad war, wenn der gutunterrichtete Korrespondent der „Allg. Ztg.“ in Pera recht berichtet ist, das Resultat einer Verschwörung. Durch die Thronbesteigung Murad's war nämlich den Palastintriguen der Gesandtschaften und der Ehrgeizigen ein Ende gemacht. Eine kleine aber mächtige Partei legte sofort nach Murad's Thronbesteigung unter dem Schutze der mit ihnen intriguirenden Gesandtschaften ihre unterirdischen Minen. Die liberalen Grundsätze, welche Sultan Murad V. bei seiner Thronbesteigung verkündigte, und der Ernst, mit welchem die neue Regierung sich daran machte, diese Grundsätze in Ausführung zu bringen, mußten das Mißfallen der Fanatiker und Chauvinisten erregen, und diese bildeten eine zahlreiche wengleich augenblicklich machtlose Partei, die jedoch in der Aufhebung des Massen-Fanatismus ein fürchterliches Reservemittel hatte. So lange die türkischen Waffen gegen Serbien und Montenegro siegreich waren, durften die Parteien ihr Haupt nicht erheben, um so weniger, da der Gesundheitszustand des Sultans augenscheinlich sich von Tag zu Tag besserte; jetzt aber, wo Ahmed Mukhtar Pascha bei Orbiza und Mahmud Pascha bei Medun von den Montenegroinern schreckliche Niedrelage erlitten, und wo es sich herausstellt, daß Alexinaß nicht so leicht zu erstürmen ist, wie man sich geschmeichelt hatte, hielt man den Augenblick für geeignet, an's Werk zu gehen; die verschiedenen Parteien, trotz ihrer zum Theil diametral entgegengesetzten Interessen, fanden sich zusammen, und der Großwesir wurde aufgefordert, zur Absetzung des Sultans seine Einwilligung zu geben. Um Blutvergießen zu vermeiden, aber mit schwerem Herzen, willigte er ein, und so erfolgte der Thronwechsel.

## Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 4. September 1876.) Die Witterung blieb die ganze vorige Woche veränderlich, wodurch die Einheimung des Habers sehr langsam von Statten geht. Im Getreidehandel herrscht zwar noch an den meisten Plätzen große Ruhe, jedoch ist die Haltung durchweg ziemlich fest, da sich namentlich die Produzenten etwas zurückhaltend zeigen. Auch an heutiger Börse war der Verkehr bei unveränderten Preisen beschränkt.

Nächsten Montag beginnt der Hopfenmarkt in dem seitherigen Lokal und es können vom 6. d. M. an Zusendungen gemacht werden.

Wir notiren:

Weizen russ. 11 M. 50  $\frac{1}{2}$  — 12 M. dto. bayer. 11 M. 50  $\frac{1}{2}$  bis 12 M. 20  $\frac{1}{2}$  dto. ungar. 11 M. 75  $\frac{1}{2}$  dto. amerik. 11 M. 25  $\frac{1}{2}$  — 11 M. 50  $\frac{1}{2}$  Kernen 12 M. 20 — 60  $\frac{1}{2}$ . Gerste bayer. 9 M. 60  $\frac{1}{2}$  — 10 M. 20  $\frac{1}{2}$  dto. würtemb. 9 M. 50 — 75  $\frac{1}{2}$  dto. ungar. 9 M. 50  $\frac{1}{2}$  — 10 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Saß.

Mehl Nr. 1: 37 — 38 M. Nr. 2: 33 — 34 M. Nr. 3: 27 — 28 M. Nr. 4: 24 — 25 M.

## Gemeinnütziges.

Gegen Motten. Das folgende Recept, um Motten von Pelzwerk und Kleidern abzuhalten, hat sich nach vieljährigem Gebrauche als vollkommen wirksam erwiesen: man nehme  $\frac{1}{8}$  Liter Weingeist, ebensoviel

Terpentinspiritus und löse darin 30 Gramm Kampfer auf. Diese Flüssigkeit wird in einem Glase aufbewahrt und vor dem Gebrauche geschüttelt. Die Pelze werden in Leinwand eingeschlagen und wird in die Komoden oder Kästen, in denen sie aufbewahrt werden, zusammengeballtes Fließpapier gelegt, das mit der Flüssigkeit befeuchtet ist. Auch in die Schränke, wo Kleider hängen, werden solche Papierballen gelegt. Der starke Geruch vertreibt alle Insekten, ja er tödtet sie sogar. In der Luft dagegen verschwindet er dagegen sehr schnell aus den Kleidern u. s. w. Das Verfahren muß alle Jahre erneuert werden.

**Glycerin zum Brennen.** Nach C. Schering (Pharm. Zeitung.) kann zur Verbrennung des Glycerins jede Lampe benutzt werden, bei welcher die Flamme sich unmittelbar über den Niveau des Brennstoffes befindet. (Berzelius-Lampe) ein mehr hervorragender Docht kann wegen der sehr dicken Consistenz des Glycerins nicht zum constanten Brennen gebracht werden. Da die Flamme des Glycerins gleich der des Alkohols nur wenig gefärbt ist und da ersteres in viel höherem Maße geeignet ist als Lösungsmittel für Salze zu dienen, so hat Schering Versuche über Flammenfärbungen durch verschiedene Körper angestellt.

Die Resultate waren vollkommen befriedigend. Weitere Untersuchungen, das Glycerin durch Zusatz kohlenstoffreicher Körper als Leuchtmaterial verwendbar zu machen, sowie solche über die Heizkraft desselben hält der Verf. für wichtig und interessant. Der billige Preis des Glycerins und die Eigenschaft desselben, erst bei hoher Temperatur sich zu verflüchtigen, also ungefährlich zu sein, sind Vorzüge, welche seine Anwendung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth machen.

#### Ritt zur Befestigung des Kautschuks auf Metall.

Da man sich zur Herstellung von Verbindungen zwischen Dampf- und anderen Röhren und Apparaten gegenwärtig fast ausschließlich der Kautschukplatten und Kautschukringe bedient, so wird die Unmöglichkeit eine dichte Verbindung zu Stande zu bringen, öfters sehr unangenehm empfunden. Durch Anwendung eines Kittes, welcher ebensogut am Kautschuk als am Metall oder Holz haftet, läßt sich jedoch der bezeichnete Uebelstand gänzlich beseitigen. Dieser Kitt wird bereitet, indem man pulverisirten Schellak in dem 10fachen Gewichte starken Ammoniak einweicht, wodurch man eine durchscheinende Masse erhält, welche in 3 bis 4 Wochen, ohne Anwendung von heißem Wasser flüssig wird. Diese Flüssigkeit macht den Kautschuk weich, nach Verpflüchtigung des Ammoniaks erhärtet er jedoch und wird für Gase und Flüssigkeiten undurchdringlich.

#### Zur Beachtung für Hausfrauen.

Fast überall ist es gebräuchlich, daß die Hausfrauen auf dem Lande den in der Wirtschaft nöthigen Munkelrübensamen selber ziehen. Daß zu diesem Zwecke vorjährige Rüben als Samenrüben ausgepflanzt werden, ist bekannt, auch steht es fest, daß, namentlich wenn man die Rüben durch Kernsteden erzielen will, darauf zu sehen ist, daß man sich eines vollkommen ausgewachsenen und kräftigen Samens bedienen muß. Mit Rücksicht darauf erzieht man die Samenrüben nicht, wie es noch so häufig geschieht, auf derselben Stelle Landes, indem die Samenrüben, wiewohl sie keine neuen Wurzeln mehr bilden, doch dem Boden viel Stoffe entnehmen, die ihm nicht sofort in passender Form zurückgegeben werden können. Im Anschlusse an diesen Umstand kam gelegentlich einer Conversation der in Worms studirenden Dekonomen wiederholt auf die Munkelrübensamenzucht die Rede, und es wurde dabei auf Grund genauer Beobachtungen mitgetheilt, daß der Munkelrübensamen außerordentlich an Vollkommenheit gewinne, wenn man die samentragenden Stengel geizt, d. h. ihre mit unter sehr stark werdenden Seitentriebe, die keinen Samen tragen, unmittelbar nach der Blüthe abschneide. Da nun dieses Verfahren im Allgemeinen nicht beobachtet wird, so möchten wir nicht unterlassen, unseren ländlichen Hausfrauen freundlichst zu empfehlen, im nächsten Frühjahr dieses Verfahren versuchsweise zu erproben.

### Verschiedenes.

#### Ein wegen Bigamie.

Verurtheilter entschuldigte sich damit, daß zwei Frauen immer sicherer seien als eine. So lange er nur eine gehabt, habe diese ewig mit ihm in Zanf gelegen; seit er aber zwei genommen, hätten diese mit einander gestritten und ihn in Ruhe gelassen.

#### Bejahrte Auswanderer.

Unter den Passagieren, die sich am 30. Aug. auf der „Pompe- rania“ nach New-York einschifften, befand sich ein Ehepaar, dessen hohes Alter allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Dasselbe, ein Mann

von 84 und eine Frau von 85 Jahren, begleitete seinen 60jährigen Sohn nach Amerika zurück, woselbst dieser seit 30 Jahren gelebt hat. Die Sehnsucht, seine alten in Pommern lebenden Eltern noch einmal zu sehen, hatten ihn veranlaßt, zum Besuche herüberzukommen und auf deren Bitten sie fortan bei sich zu behalten und nach Amerika mitzunehmen.

## Feuilleton.

### Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

VII.

Am andern Morgen eilte Ferdinand zu Donna Mariana. Er war vernichtet, als er die Thüre mit Soldaten besetzt sah. Einige Polizeibeamte und der Major der Alguazils waren in dem Hof und bewachten die Ausgänge. Donna Mariana trat aus dem Saal und kam Ferdinand entgegen.

„Das ist ein gewöhnlicher Besuch,“ sagte sie ruhig; „wir wollen hier bleiben, während diese Herren ihre Nachsuchung halten.“

„Sind Sie versichert, daß sie Nichts finden?“ sagte er mit leiser Stimme.

„Im mindesten Nichts,“ erwiderte sie, „ich war jeden Tag auf diesen Besuch vorbereitet.“

Sie setzte sich auf eine Bank, den Fenstern gegenüber, die auf den Hof gingen, und indem sie einen Blick in den Saal warf, und die Polizeibeamten hin und her gingen, sagte sie mit innigster Betrübniß:

„Wer hätte ahnen können, daß diese stille Wohnung, wo so unendlich viel Glück verborgen war, jetzt entweicht würde. Wer hätte mir sagen dürfen, daß entweichte Hände diese theuren Reliquien berühren dürften, in deren Mitte ich mein trauriges Leben hindringe. Diesen Verächtlichen war die Trauer einer Wittve nicht heilig.“

„Ach,“ seufzte Ferdinand, „wenn Gott mir das Recht gäbe, Sie zu vertheidigen und zu rächen!“

Er unterbrach sich, indem er einen Blick um sich warf, um gewiß zu sein, daß ihn Niemand höre, dann sagte er leise:

„Sie wissen nicht Alles . . . ich komme, um Sie zu warnen. . .“

Er hatte nicht Zeit zu vollenden; Don Patricio de Lanuza, von Ignacio gefolgt, trat ein. Letzterer blieb in einiger Entfernung stehen. Don Patricio entfärbte sich, als er Ferdinand sah. Er trat rasch auf ihn zu, als wolle er ihn anreden, schnell aber wandte er sich von ihm und warf ihm einen drohenden Blick zu. Der junge Villaroel blieb unbeweglich; ein Blick von Donna Mariana, ein Blick voll Angst und Bitten, gaben ihm die Kraft, seinen Zorn und seine Unruhe zu beherrschen. Der Chevalier von Calatrava wandte sich gegen die junge Frau, und sagte mit mildem Spott:

„Vergebung, Donna Mariana, wenn ich Ihre angenehme Unterhaltung störe, aber es handelt sich um Ihr Interesse. Ohne diesen wichtigen Grund würde ich mich augenblicklich zurückgezogen haben; Sie wissen, ich belästige Sie nicht gerne.“

Die junge Frau sah ihn aufgebracht an, und erwiderte kurz:

„Ich bin bereit, Sie anzuhören, Don Patricio.“

„Ich muß Sie ohne Zeugen sprechen, folgen Sie mir in den Saal.“

Beide traten in den Saal, an dessen Thüre der Major der Alguazils mit seinem Gefolge stand. Donna Mariana setzte sich ruhig nieder, wie Jemand, der gesaßt ist, den Schimpf eines Verhörs zu bestehen. Don Patricio blieb vor ihr stehen; er schwieg. Von geheimem Zorn erfüllt, sah ihn Donna Mariana an; sie wendete aber schnell den Blick von ihm, sie war erschrocken über die teuflische Freude, die aus dem Gesichte dieses Mannes leuchtete. Er sah ihre Bewegung und sagte lächelnd:

„Sie zittern, Donna Mariana. Sie ahnen, daß Ihr Verbrechen entdeckt ist.“

„Mein Verbrechen?“ rief sie aus mit mehr Ueberraschung als Schrecken, „und wessen bin ich angeklagt, großer Gott!“

„Ich klage Sie nicht an, im Gegentheil, ich komme, Sie zu warnen und zu retten.“

Sie sah ihn zweifelhaft an, und sagte kalt:

„Fahren Sie fort.“

„Don Juan de Penacorva ist in Gibraltar, er konspirirt, er hat Anhänger und Mitschuldige.“

„Welche?“

„Sie, Donna Mariana, Sie sind die Zwischenträgerin. Sie kennen die Verschworenen, und sind mit ihrem Plan bekannt; ihr Lösungswort und die Farbe ihrer Fahne sind Ihnen bewußt.“

Fortsetzung folgt.